

Anhang.

Friedrich Nicolai's Nachricht

von den

**Baumeistern, Bildhauern, Kupferstechern, Malern, Stukkaturern
und andern Künstlern,**

welche vom 13. Jahrhundert bis jetzt in und um Berlin sich aufgehalten
haben und deren Kunstwerke zum Theil daselbst noch vorhanden sind.

Berlin und Stettin 1786.

Theil II (1640 — 1688).

Verzeichniß der Künstler unter dem Kurf. Friedrich Wilhelm dem Grossen
(chronologisch geordnet).

Kurfürst Friedrich Wilhelm der Grosse hat sehr viel zum Fort-
gange der schönen Künste in seinen Landen, besonders in Berlin gethan.
Er berief, bald nach Antritt seiner Regierung, verschiedene auswärtige
Baumeister nach Berlin, und veranlasste dadurch den guten Geschmack,
den man an den meisten Häusern wahrnimmt, die seit seiner Zeit gebauet
worden. Mitten unter den schwersten Staatsgeschäften und Kriegen, hatte
er Zeichner, Bildhauer, Kupferstecher in seinem Dienst, und bezahlte sie,
wie man unten sehen wird, zum Theil ansehnlich.*) Am meisten aber
konnte dieser grosse Fürst sich seiner Lieblingsneigung, seit dem glück-
lichen Frieden zu St. Germain 1679, überlassen. Er beschäftigte alsdann
mehrere Maler, und gab ihnen ansehnliche Gehalte; er vermehrte die schon
vor 1665 angelegte Gallerie von Gemälden gar sehr,**) er liess nicht wenig
junge Leute auf seine Kosten die Kunst lernen. Er bauete das Schloss
in Berlin und andere Lustschlösser, und beschützte alle schönen Künste so
wie alle nützlichen.

*) Ich habe, wie man sehen wird, eine sehr grosse Anzahl noch nicht bekannter Ber-
linscher und Märkischer Künstler, vornemlich durch den mir gnädigst erlaubten Gebrauch
des Königlichen Archivs entdeckt. Ich will also hier ein- für allemal erinnern, dass, wenn ich
vom Jahre 1670 an, unbekannte Künstler nenne, oder von bekannten bisher unbekannte
Nachrichten gebe, ohne die Quellen anzuzeigen, es allemal aus Archivnachrichten ge-
sehen sei.

**) R. Oelrichs Nachricht von G. K. Gahrlied v. d. Mühlen 1769. S. 10.

I. Bis zur Vermählung F. W's. und zum Münsterschen Frieden (1648).

Zeichenlehrer Friedrich Wilhelms.

1. Veltin Moller, Zeugwirker zu Küstrin, war im Zeichnen geschickt, worin er auch den Kronprinzen unterwies (1633).

Maler und Kupferstecher.

2. Matthias Czwiczek (so schriebersich eigentlich), auch Cwiczeke, auch Schwezge, Kurfürstl. Hofmaler. Seine Bestallung ist zu Königsberg in Preussen den 15. April 1628 datirt. Er bekam 50 Rthl. an Gelde, freye Wohnung, freyen Tisch bey Hofe, und jährlich zwey Kleidungen. 1633 den 1. Febr. ward seine Bestallung erneuert, die Besoldung auf 150 Rthl. erhöht, auch ihm zu seinen Gemälden freye Farben versprochen, nebst freyer Tafel bey Hofe für ihn und einen Jungen. Er malte Historien, Bildnisse und besonders perspektivische Malereyen. 1643 verfertigte er auf Befehl Kurfürst Friedrich Wilhelms vier Bildnisse in Lebensgrösse und ganzer Natur, von der Kurfürstin Mutter, dem Kurfürsten selbst, und dessen beiden Schwestern. Sie wurden dem Verweser zu Crossen, Herrn von Löben, geschenkt. Im Schlosse zu Charlottenburg im Zimmer No. 8 (Beschr. S. 1009) hängt von ihm eine gut gemalte Abbildung Kurf. Friedrich Wilhelms nebst seiner Familie, kleine Figuren, von 1648, da er also noch gelebt hat.

3. Gabriel Wietzell, ward 1640 den 22. August zu Königsberg in Preussen von Kurf. Georg Wilhelm zum Kurfürstl. Malergesellen bestellet, dass er alles, was ihm Matthias Czwiczek „an allerhand Kunststücken, Historien, Konterfaiten, Perspektiven, Landschaften u. s. w.“ aufgeben würde, malen, und dann das Staffirmalen, Vergulden u. s. w. verrichten sollte. Den 5. November 1641 ward er zum Hofmaler bestellt, „sich stets wesentlich bey unserer Hofhaltung, wir führten dieselbe in Preussen, oder in der Kurmark Brandenburg, aufzuhalten.“ — Desgleichen auch die Arbeit, die er nebenst seinen Gesellen vor sich auf den Kauf verfertigen und machen wird, jedesmals zuerst Uns, ob wir dazu Belieben trügen, unterthänigst zu presentiren, und um billige Zahlung zu überlassen.“ Er arbeitete alsdann neben Czwiczek, nebst verschiedenen Gehülffen.

4. Michel Conrad Hirte oder Hirdt, ward 1646 Hofmaler. Er bekam jährlich 400 Rthl. Gehalt, 3 Haufen Holz von dem Holzhofe zu Kölln, und freye Wohnung. Er malte Historien und Bildnisse gross, und machte kleine Kontrefayen auf Silber und Gold. 1648 malte er 8 Deckenstücke im Gemache des Kurfürsten. In der Nikolaikirche sind zwey Bildnisse von ihm, wovon das eine, seines Schwiegervaters, des Musikers Joh. Krügers, 1672 gemalt ist, da er also noch gelebt hat. Das Bildniss des Propsts Peter Vehr hat Kalle nach ihm gestochen.

5. Peter Rollos,*) Vater Johann Jakobs der weiterhin unter Kurf. Friedrich Wilhelm angeführt ist. Ein Kupferstecher, von dem man verschiedene Bildnisse und andre Blätter, besonders in Büchern, die 1618 bis 1639 zu Berlin gedruckt sind, findet. Er hat unter andern die Bildnisse in Cernitii icones et res gestae decem Elect. Brandeb. Berolini 1628 Folio gestochen. Seine Arbeit ist nur mittelmässig. Er hatte auch einen Handel mit Kupferstichen und Kunstwerken.

*) Es findet sich 1662 im Trauregister der Marienkirche ein Peter Rollos, ohne Zweifel ein jüngerer, vielleicht sein Sohn.

Bildhauer und Steinmetzen.

6. David Psolimar, Kurfürstl. Wachsbossirer, ward 1634 auf ein Jahr angenommen, um Kontrafakturen und Schauessen zu verfertigen. Dafür wurden ihm 200 Rthlr., ein Tisch für seine Person bei Hofe, und freyes Losament gegeben, und das Wachs ward ihm geliefert. 1636 konnte er, wegen der unglücklichen Zeiten, eine Bezahlung nicht erhalten (Beschr. S. 91) und ward endlich verabschiedet. 1650 ward er vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm wieder zum Wachsbossirer und Grottenmeister, mit 300 Rthl. Gehalt und ziemlichem Deputat an Getraide und freyer Wohnung angenommen.

7. Peter Miezke, aus Guben gebürtig, Kurfürstl. Steinmetz und Bildhauer (1636). Er starb 1645.

8. Liborius Müller, Kurfürstl. Münzmeister in Berlin. Man findet seinen Namen auf Kurbrand, Thalern, Goldgülden und Dukaten von 1620 bis 1647.

Architekten und Ingenieure.

9. 1633 ward Jakob Holst zum Kurfürstl. Ingenieur mit 120 Rthl. monatlichem Gehalt (eine für damalige Zeit ausserordentlich grosse Summe, woraus die damalige Seltenheit guter Kriegsbaumeister erhellet) angenommen. 1636 ward er Hauptmann, und 1639 gab ihm der Graf von Schwarzenberg den Anton Schmelzeisen zur Unterweisung in der Kriegsbaukunst. In diesem Jahre ward er bey der Befestigung von Berlin gebraucht, und musste auf Befehl des harten Statthalters, alle Häuser, Gärten, Schäfereyen, Meyerereyen u. s. w., welche den Thoren und Wällen zu nahe lagen, besonders in der köllnischen Vorstadt und auf dem Werder demoliren. 1639 dirigitte er den Festungsbau zu Spandau, wozu er 1638 den 16. September den ersten Anschlag machte. 1643 ward er Oberstwachmeister bey dem Alt-Burgsdorfischen Regiment, und bekam die Aufsicht auf alle Festungen und deren Reparatur. 1648 im Juli ward er zum Könige von Schweden auf einige Zeit nach Stettin berufen. 1653 ward seine Kompagnie abgedankt, er selbst aber blieb in Diensten. Er rechtfertigte sich wegen verschiedener Beschuldigungen, die man ihn wegen der Reise zum König von Schweden machen wollten. 1659 war er Generalquartiermeister, und in diesem Jahre eine Zeitlang (da der Gouverneur General von Uffeln abwesend war) Kommandant in Berlin, da er dann zugleich während der Zeit, in genannter Qualität, am Festungsbau zu Berlin Antheil hatte.

10. Hydde Hoerenken, aus Preussen gebürtig, ward zum Kapitän zu Fuss und Ingenieur angenommen. Er ward bey den Fortifikationen, die der Graf von Schwarzenberg im Jahre 1639 um Berlin, um Spandau und sonst in der Mark, anlegen liess, gebraucht,

11. Christoph Friedrich Schmid, ward 1642 Kurfürstl. Landmesser in der Mark und Baumeister in den Kurfürstl. Festungen und Hoflagern.

12. Degener, ein Baumeister, durch den Kurf. Friedrich Wilhelm 1646 und 1647 das Schloss in Schwet neu bauen liess, welches 1637 von den Schweden war verbrannt worden.

II. Bis zur Souveränität Preussens und zum Frieden von Oliva (1660).

Maler und Kupferstecher.

13. Gerard van Honthorst, ein bekannter Maler, hat viel für Kurf. Friedrich Wilhelm gemalt. 1640 (7) wurden ihm von dem Rentmeister zu Kleve für 16 Bildnisse des Kurfürsten und 20 Bildnisse der Kurfürstin 2624 Rthl. ausgezahlt. 1654 hat er abermals für 1860 Fl. holländisch Malereien verfertigt, die 1666 bezahlt wurden.

14. Wilhelm van Honthorst, aus Utrecht gebürtig, Gerard Honthorst's Bruder und Abraham Bloemart's Schüler. Er kam um 1650 nach Berlin, wo er viele Bildnisse und auch Historienstücke, sonderlich zu Oranienburg, verfertigt hat. 1664 reiste er auf einige Zeit nach Holland, wo er um 1666 starb; denn in diesem Jahre liess der Kurfürst seinen Erben 2090 Rthl. aussetzen, die er noch zu fordern hatte.

15. Anselmus von Hull, Maler des Prinzen von Oranien in Münster, sendete 1649 dem Kurfürsten gemalte und nachher in Kupfer gestochene Bildnisse aller beym westphälischen Friedensschluss gewesenen Gesandten. Ob er weiter etwas für den Kurfürsten gearbeitet habe, wie er sich dazu erbot, ist mir nicht bekannt.

16. Emanuel Sonnius ward zu Kleve, den 7. Sept. 1652 zum Hofmaler ohne Gehalt bestellt. Sein Vater Heinrich Sonnius war Praeceptor der Kurfürstin gewesen.

17. Pietro Liberi, ein bekannter Maler, 1600 geboren. Er ward 1657 nach Berlin berufen, wo er alle Geschichten des alten Testaments in einem grossen Saale malen, und dafür 1500 Dukaten empfangen sollte; die Sache verzog sich aber bis 1665, und unterblieb endlich weiter, wegen des polnischen Krieges.

18. Daniel Koberstein, ein Perspektivmaler zu Berlin, arbeitete 1659 für den Kurfürsten, der ihm wöchentlich 2 Rthl. Kostgeld und 50 Rthl. zum Kleide geben liess. Er lebte noch 1663.

19. Johann Georg Psolimar, ein Bildnissmaler, vermuthlich ein Sohn des Wachsbossirers. Er arbeitete um 1660.

20. Albrecht Christian Kalle, Kupferstecher, geb. zu Berlin, von dessen Hand man in den Jahren 1630 bis 1670 viele in Kupfer gestochene Bildnisse findet, wovon er einige auch selbst nach dem Leben gezeichnet hat. Er wohnte meist zu Strausberg, wo er auch seine Kunst gelernt hatte.

Bildhauer und Medailleure.

21. Leonhard Kern, des äussern Rath's zu Schwäbisch-Hall, ward 1648 zum Kurfürstl. Bildhauer mit 500 Rthl. Gehalt angenommen. Er machte kleine Arbeiten aus Elfenbein, Alabaster und Holz.

22. Jakob Voulleaumé, sonstauch Vignerol genannt, aus Flandern gebürtig, ward 1649 zum Kurfürstl. Bildgiesser, Statuen, Grotten und Springbrunnen zu giessen, mit 400 Rthl. angenommen. Er goss die bleynernen Statuen u. s. w., die ehemals im Lustgarten standen.

23. Franz Dusart, oder du Sard, mit dem Zunamen Walon, lernte die Bildhauerey in Rom, kam in König Karls I. von England Diensten, von da kam er nach dem Haag. Er machte daselbst 1651 das marmorne Bildniss des Kurfürsten, welches sonst im Lustgarten zu Berlin stand, und nun im Charlottenburgischen Garten stehet; desgleichen das

marmorne Bildniss des 1648 zu Kleve geborenen und 1649 gestorbenen Prinzen Wilhelm Heinrich, welches auch im Lustgarten stand.

24. Georg Larson, ein holländischer Bildhauer, der sich unter Karl I. in England aufhielt, und 1654 in Berlin 12 Kinderfiguren modellirte, welche in Bley gegossen wurden und im Lustgarten standen.

25. Peter Streng, ein holländischer Bildhauer, machte 1656 den Springbrunnen im Lustgarten aus pirnaischem Sandstein, an welchem zwey Amore und Delphine waren, und eine daneben liegende kolossalische Statue Neptuns, um welche auch Wasser sprangen, desgleichen eine stehende Ceres und sitzende Flora, und 2 Sonnenuhren, jede mit einem stehenden Kinde.

26. Otto Mangiot. Ein Bildhauer in Brabant, welcher seine Kunst in Italien gelernt hatte. Elsholz in seiner 1657 geschriebenen, und noch ungedruckten Beschreibung des Lustgartens versichert: Der vortreffliche marmorne bogenschnitzende Cupido, der ehemals im Lustgarten stand, und jetzt auf der K. Kunstkammer ist, sey von diesem Bildhauer. Bisher ist dieses Bild, vielleicht blos seiner Vortrefflichkeit wegen, für die Arbeit des Franz Quesnoy Fiamingo*) gehalten worden. Ist Elsholzens Nachricht wahr, wie kein Zweifel, so war Mangiot dem Fiamingo an Trefflichkeit gleich.

27. Franz Bonnani, ein Bildhauer. Zwey marmorne Statuen, Neptuns und Apollos, mit seinem Namen bezeichnet, standen im vorigen Lustgarten**).

28. J. S. Dattler,***) ein Kupferstecher und Stempelschneider zu Berlin. Man findet von ihm ein grosses radirtes anatomisches Blatt, in Albinus Disp. de cervo, corde glande plumbea à Ser. Electrice Brandenburg. Dorothea trajecto, Frfti 1686.

29. J. Hoehn, ein Stahlschneider, arbeitete vermuthlich zu Berlin. Er hat von 1640—1691 sehr viele Denkmünzen geschnitten.†)

30. Erasmus Thomas Reuss, war schon 1646††) Kurfürstl. Münzeisenschneider. Er ward 1668, als Leygebe angenommen wurde, seiner Dienste entlassen. Seine Arbeit war sehr mittelmässig.

31. Karl Thauer, ein Stempelschneider, der um 1655 und 1657 zwei Denkmünzen auf Kurf. Friedrich Wilhelm geschnitten hat†††). Ob er in Berlin gewohnt habe, ist ungewiss.

Architekten, Ingenieure, Kunsthandwerker:

32. Hays Steffensz, sonst auch Vibrand Gerritsen genannt, aus Saardam gebürtig, ward 1649 zum Kurfürstl. Bau-, Mühlen- und Schleusen-

*) In den Nachrichten von Künstlern, I. Theil S. 69, wird zwar aus einer Nachricht von Sandrart berichtet, dass S. diesen Cupido selbst von Quesnoy gekauft, der nachher nach Amsterdam und von da als ein Geschenk an die Prinzessin von Oranien gekommen sei. Es kann allerdings so etwas mit einer solchen Statue vorgefallen sein. Aber es darf deshalb nicht die in Berlin befindliche Statue sein. In Absicht auf dieselbe verdient das Zeugniß eines gleichzeitigen Gelehrten allen Glauben, zumal, da er die Aufsicht auf den Lustgarten hatte, wo die Statue stand, und er also sehr wohl wissen konnte, von wem sie gekauft oder gemacht sei.

***) Elsholtz meldet dieses in seiner ungedruckten Beschreibung des Lustgartens, woher auch genommen ist, was unten weiter von Künstlern, die Statuen in diesem Garten gemacht haben, vorkommt.

****) Simon Dadler zu Dresden wird in Seilers Leben und Thaten Friedrich Wilhelms d. Gr. S. 6 angeführt. (Mit Sebast. D. [Sammlung berühmter Medailleurs. Nürnberg 1778. 4^o] ist er, wie Nicolai mit Recht versichert, nicht identisch.)

†) In der Sammlung berühmter Medailleurs (S. 24) wird vermuthet, dass zwei Hoehn, Vater und Sohn, gewesen, weil auf einigen Denkmünzen das Beiwort jun. vorkommt. Diese Vermuthung wird sehr wahrscheinlich, wenn man die lange Reihe von Jahren bedenkt, in welchen die Chiffre J. H. auf so vielen Polnischen, Preussischen und Danziger Medaillen der damaligen Zeit vorkommt, und dass der Zusatz jun. nie auf den früheren, aber häufiger auf den späteren angetroffen wird (vgl. Oelrichs, Churbrandenburgisches Medaillen-Cabinet, Berlin 1775).

††) Vgl. Oelrichs, Churbrandenburgisches Medaillen-Cabinet. Berlin 1778.

†††) Ebendasselbst

meister in Berlin und auf allen Kurfürstl. Aemtern, und 1652 zum Hofmaurer und Hofbaumeister auch Landmesser mit 300 Rthlr. Gehalt bestellt. Er machte verschiedene Prospekte, besonders zu Schneide- und Papiermühlen. Erbaute die Schleuse auf dem Werder 1653 neu, die aber 1657 schon schadhafte ward, und verbesserte auch die Schneidemühle auf dem Werder, die er in Pacht nahm, baute auch eine Papiermühle im Thiergarten.

33. Johann Georg Memhard, aus Holland gebürtig. Ward 1650 als Kurfürstl. Ingenieur und Baumeister nach Berlin berufen, wo man ihn lange erwartet hatte, indem gar kein Baumeister vorhanden war. Er baute gleich in diesem Jahre das neue Lusthaus im Lustgarten, oder die jetzt sogenannte Börse. Er zeichnete damals auch einen Plan von Berlin, welchen M. Merian in seiner 1652 gedruckten Brandenburgischen Topographie in Kupfer ätzte. 1652 und 1653 baute er viel in dem Schlosse zu Berlin, woselbst verschiedene Zimmer für Kurfürstl. Kollegien angelegt wurden; verbesserte auch den Lustgarten und erweiterte ihn bis an das Ende des jetzigen kölnischen Theils des Weidendamms. Plötzlich aber musste aller Bau wegen des schwedischen Krieges eingestellt werden. Memhard folgte, als Oberingenieur, dem Kurfürsten nach Preussen, von wo er erst 1656 wiederkam. Es ward ihm in diesem Jahre die Aufsicht über alle Kurfürstl. Gebäude, besonders über den Schlossbau zu Berlin aufgetragen, den er auch verschiedene Jahre fortführte. 1657 musste er unter dem Generalmajor Herrn von Uffeln die damaligen Mauern und Wälle repariren, und 1658 erhielt er die Direction der neu anzulegenden Festungswerke zu Berlin. Der Kurfürst selbst hatte über die Art der Befestigung, und an welchen Orten sie seyn sollte, seine Meinung eröffnet. Der ebengedachte General Herr von Uffeln und der Oberst J. Groende machten nebst Memhard den ersten Entwurf dazu. 1661 hatte der General J. R. von Golze, ein guter Kriegsbauverständiger, die Aufsicht, und 1665 eine Zeitlang der General G. F. von Trotha, und 1666 der Generalquartiermeister P. de Chieze. Memhard besorgte die allgemeine Anlage, und machte alle Zeichnungen, hatte auch allein die Direction der Ausführung. Von Anfang an arbeiteten unter ihm die Ingenieure Tilemann Jungblut, Heinrich Ruse und Johann ten Venhuys, desgl. der Kurfürstl. Schleusenmeister Walther Matthias Smid, der bey Anlegung der Gräben zu Rathe gezogen ward. 1659 baute er ein neues Schlossthor, der breiten Strasse gegenüber, nach dorischer Ordnung. 1661 baute er das Ballhaus zwischen dem Schlosse und dem Lustgarten. In eben diesem Jahre hatte er die Direction des Anbaues und die Absteckung der Strassen auf dem Friedrichswerder. Er baute daselbst nicht wenig Häuser z. B. sein eigenes, das jetzige Konradische Haus neben der Hundebrücke, das Möhsensche Haus an der Spreegassenbrücke (zur Zuckersiederey), und das Friedelsche an der Gertrautenbrücke. 1673, nach de Chieze's Tode, vollführte er den Bau der Hauptseite des Schlosses zu Potsdam, legte den Garten auf holländische Art an, und baute auch in dieser Stadt. 1665 baute er das Hauptgebäude (corps de Logis) des Schlosses zu Oranienburg, wo die noch stehende Haupttreppe mit zwey porphyren Säulen von ihm ist. Die Kurfürstin machte ihm wegen dieses Baues 1667 ein Geschenk von 500 Rthl. Nachher scheint er bloss Privathäuser gebauet, und da er schon in ziemlich hohem Alter war, sich zur Ruhe gesetzt zu haben; doch hatte man bey der fortdauernden Fortifikation beständig auf ihn Rücksicht. Er starb 1678. Berlin hat diesem trefflichen Manne viel zu danken. Er war der erste, welcher eine verständige und solide Bauart einführte, der es, nach damaliger Art, auch nicht an Zierlichkeit fehlte, wie die von ihm noch vorhandenen Häuser bezeugen. Die Anpflanzung des Lustgartens,

der Lindenallee auf dem Werder (U. d. Linden) und der Bäume auf beiden Seiten der Schleuse, nach holländischer Art, war ein anderes Verdienst. Er gab dadurch ein Beyspiel, welches nachher weiter nachgeahmt worden, und in die Verschönerung der Gegend einen ungemeinen Einfluss gehabt hat.

34. Michael Matthias Smids oder Schmid, 1626 zu Rotterdam geboren. Er war eigentlich ein Schiffsbaumeister. Er ward 1652 zum Hofzimmermann und Schleusenmeister, 1653 aber zum Hofbaumeister bestellt. Er hat vom Anfang seines hiesigen Aufenthalts am Bau vieler, sowohl Wind- als Wassermühlen Antheil gehabt, und derselben Bauart verbessert, wodurch er sich um die Kurmark sehr verdient gemacht hat. 1633 baute er auf dem Werder, zwischen der Schleuse und der damaligen Schneidemühle, noch eine Mühle, welche er mit dem Hausvoigt Jakobus Fahrenholz in Gesellschaft in Erbpacht nahm. Als der Thurm der Marienkirche 1661 vom Blitze war angezündet worden, baute er den obern Theil, so wie er jetzt steht, in den Jahren 1663 bis 1669. Wichtiger war die Anlegung des neuen Grabens, welcher die Elbe und die Oder vereinigt, welchen er von 1663 bis 1668 allein besorgte.*) Als der Kurfl. Stall in der Breitenstr. 1665 durch einen Zufall abbrannte, ward derselbe bis 1670 von ihm, so wie er jetzt ist, neu gebauet, und durch das danebenliegende von Ribbeksche Haus vergrössert. Doch ward nur die nach dem Wasser stehende Seite ausgebaut, wohin die Rüstkammer kam; ein Theil der Seite nach der Breitenstr. blieb wegen unbekannter Ursachen unausgebaut. Smids baute 1669 eine gesprengte Brücke bey Köpenik von 70 Jochen 700 Fuss lang. Sie ward ihm mit Holz bezahlt. Er führte zuerst die sparsamere holländische Art zu bauen ein. Er machte die Brücke 700 Rthlr. wohlfeiler, als der Mühlenbaumstr. in Berlin den Anschlag gemacht hatte, und nahm Holz statt baaren Geldes, dadurch machte er die Kurfl. Forst geltend; indem er von diesem Holze theils Schiffe baute und nach Holland verkaufte, theils es nach Hamburg flössen liess. Im J. 1671 richtete er zuerst die Kugelgiesserey zu Zehdenik ein, und schickte dem Kurfürsten zu dem damaligen französischen Kriege eine grosse Anzahl Kugeln nach Holland, wofür ihm der Kurfürst 200 Dukaten**) auszahlen liess. In eben diesem Jahre baute er in Potsdam auf der Freyheit am Lustgarten auf Kurfl. Kosten verschiedene Häuser, welche einigen Hofbedienten zur freyen Wohnung eingegeben wurden; desgl. auch den Kurfl. Stall daselbst. 1673 baute er das Haus des Oberstlieutenants von Wolfersdorf in Berlin. 1676 liess der Kurfürst durch ihn in Holland eine Yacht bestellen, welche 5191 Fl. 6 st. Holländisch oder 2076½ Rthlr. kostete. Die Bezahlung dafür bekam Smids an Holz, welches er zum Schiffbau anwendete, welchen er damals auf Kurfl. Befehl ernstlich in Berlin zu treiben anfang. Er hatte schon 1653 einen Schiffszimmermann Lubbert Harmens***) mit sich gebracht, welcher sich zu Königsberg in Preussen setzte, und daselbst Fregatten und Kriegsschiffe zu bauen versprach, und es waren in Preussen seitdem verschiedene Schiffe gebauet worden. 1680 ward unter Smids Aufsicht, auf der Dorotheenstadt in der Gegend hinter der Kirche ein Kurfürstl. Schiffsbauhof angelegt, wo Schiffe

*) Man findet im K. Archiv Nachricht, dass ihm 1671 für die 10 Schleusen und 6 Brücken am neuen Graben 30000 Rthlr. und noch für 5 Schleusen und 2 Brücken, die er anderweit gebauet hatte, 8100 Rthlr. ausgezahlt wurden.

**) Sie machen, nach einer beigelegten Rechnung, in damaligem Gelde 4000 Rthlr. und mit 50 Rthlr. in Agio 4050 Rthlr.

***) Man wollte diesen Harmens in Königsberg nicht dulden, weil er reformirt war. Kaum konnte ihn ein Patent als Kurfürstlicher Schiffszimmermann schützen.

zum Verkauf sollten gebauet werden,†) und wozu noch ein Schiffsbauer aus Preussen kam. 1682 bauete er wieder auf Kurf. Kosten zu Potsdam einige Häuser am Stallplatze. 1680 bis 1686 hatte er Antheil an dem Baue des Schlosses zu Kölln, besonders ward 1684 bis 1686 der grosse Saal im Quergebäude gebauet, worin jetzt das Schlosstheater ist, desgl. 1685 das Pomeranzenhaus oder jetzige neue Packhof. Diese Gebäude gingen unter Smids Namen; da aber ihre Bauart seine vorherige Manier an Schönheit übertrifft, so scheint es, dass Nering, der damals mit und unter ihm arbeitete, die Zeichnungen gemacht, und ihm als einem alten 60jähr. Mann die Ehre davon gelassen habe. Man findet auch nicht, dass er nachher etwas gebauet hätte, ausser, dass er 1688 Ehrenhalber nebst Nehring, zum ersten Anbau der Friedrichsstadt gezogen wurde. Er starb 1692. J. Vaillant hat ihn gemalet, und A. Vaillant 1685 in Fol. in Kupfer gestochen.

35. Hans Zorobabel Keil, Kurfürstl. Hofmauermeister, arbeitete um 1658 unter Memhard, starb 1660.

36. Heinrich Ruse, ward 1658 Kurfürstl. Ingenieur und arbeitete mit an der Befestigung von Berlin, unter Memhard.

37. Tielmann Jungblut ward 1653 zum Werkmeister bey der Fortifikation zu Berlin ernannt. Er ward nachher Stückhauptmann zu Küstrin, wo er 1667 starb.

38. Martin Merzdorf, Kunstmeister bey der Wasserkunst am Schlosse. Er baute 1654 den Thurm zu Heinersdorf,

39. Nicolaus Smids ward 1654 zum Flügel- und Kribbenbaumeister bestellt.

40. Johann ten Venhuys, war 1658 Kurfürstl. Ingenieur, und starb in Berlin 1661. Er hat an dem Bau der Festungswerke von Berlin Antheil gehabt.

41. Heinrich von Uffeln war 1659 Kurfürstl. Generalwachtmeister, Generalmajor und Kommandant in Berlin. 1659 ward er Gouverneur. Nachdem er 1657 durch Memhard die alten Mauern und Wälle hatte repariren lassen, so beschloss der Kurfürst, seine Residenz ganz neu befestigen zu lassen, worüber er die Oberaufsicht hatte.

42. J. Groende, Kurf. Oberster und Ingenieur. Er gab bey dem Anfange des Festungsbaues seinen Rath dazu. Der Kurfürst sendete ihn im Nov. 1659 aus dem Feldzuge in Pommern nach Berlin, um den Fortgang der Befestigung zu besichtigen und davon Bericht zu erstatten.

43. Ananias Blesendorff, ein künstlicher Goldschmied, und Vater drey geschickter Söhne, Joachim Ernstes, Samuels und Konstantin Friedrichs, war einer von den ersten Bewohnern des Friedrichswerders, bei dessen Anbau, und arbeitete um 1652 für den Hof. Er starb in einem hohen Alter um 1670.

44. Michael Hanff, ein Kunstgärtner, legte um 1650 den Lustgarten in Berlin an. Er lebte noch um 1680.

45. Jakob Neuwart, Roth- und Stückgiesser in Berlin 1646. Er bekam 1651 ein ausschliessendes Privilegium in der Kurmark zu giessen; goss 1657 die Mittelglocke, oder die Missal, in der Marienkirche. Er starb 1669.

46. Esaias Hepp, ein künstlicher Arbeiter in Schildkröten, Elfenbein, Silber, Stroh und Ebenholz. Kam 1660 in Kurfürstl. Dienste.

†) Man sehe Seine Excellenz des Herrn Staatsminister von Herzberg Geschichte der Preussischen Seemacht in Pauli Staatsgeschichte VII. Band, S. 494. Der Schiffbauhof war, wo jetzt das von Blumenthal'sche Haus, steht, neben dem Garten der französischen Loge.

III. Bis zur Huldigung der clevischen Landstände (1666).

Maler und Kupferstecher.

47. Franz de Hamilton ward 1661 zu Kleve zum Hofmaler angenommen. Er bekam 400 Rthl. jährlich Gehalt, wöchentlich 3 Rthl. Kostgeld, wenn er gegenwärtig, täglich eine Kanne Wein, jährlich 2 Faden Holz und 1 Wispel Saatkorn. Dafür musste er die ihm aufgegebenen Gemälde unentgeltlich anfertigen. 1670 bekam er seinen Abschied, und ging von Potsdam weg, wo er bis dahin wohnte.

48. Huybert, ein Maler zu Kleve, ward 1661 zum Hofmaler mit 3 Rthl. wöchentlich Kostgeld und freyem Holz und Wohnung angenommen.

49. Jakob von Auspurg, Kurf. Maler, um 1663.

50. Broderus Matthias, ein Bildnißmaler zu Husum, ward 1665 dergestalt zum Hofmaler in Berlin angenommen, dass er seine Arbeit dem Kurfürsten für wohlfeilere Preise lassen, dabei die Aufsicht auf die Kurfürstl. Malereyen haben, und dieselbe bedürftenden Falles repariren, auch auf Kurf. Verordnung im Zeichnen unterweisen sollte. Hierfür bekam er 200 Rthl. jährl. Gehalt, nebst wöchentlich 3 Rthl. Kostgeld und 20 Rthl. zur Miethe.

51. Johann Marini, ein Historienmaler, ward 1666 zu Kleve zum Hofmaler angenommen, nachdem er schon vorher für den Kurfürsten gemalt hatte. Er bekam jährlich 600 Rthl. Gehalt, 2 Wispel Roggen und 2 Wispel Gerste, 2 Rehe und 2 wilde Schweine. 1674 malte er den grossen Saal zu Potsdam al fresco, wofür er nebst andern dortigen Arbeiten noch besonders 400 Rthl. bekam. 1675 ward er nach Holland geschickt, um verschiedene Kisten mit Malereyen, die der Kurfürst gekauft hatte, abzuholen.

52. Johann Georg Wolfgräber, aus dem Klevischen gebürtig. Er hatte von Natur eine gute Anlage zur Malerey und Baukunst. Der Kurfürst gab ihn seinem Agenten Matthias Dögen mit, als derselbe 1661 nach Amsterdam reisete, und liess ihn daselbst auf Kurf. Kosten 3 Jahre lang unterhalten, und von den besten Meistern unterweisen. 1664 reisete er auf Kurf. Kosten zu Theodor van Tulden nach Herzogenbusch und nachher nach Antwerpen.

Bildhauer.

53. Bartholomäus Eggers, ein Bildhauer aus Amsterdam. Er arbeitete schon 1662 für den Kurfürsten in Amsterdam, und 1680 verfertigte er daselbst auf M. M. Smidts Veranlassung, vier Kinder von Marmor. Er hat auch daselbst elf marmorne Bildsäulen der Kurfürsten zu Brandenburg, 6 Fuss hoch, welche jetzt auf dem weissen Saal des Schlosses in Berlin befindlich sind, verfertigt. 1687 kam er nach Berlin. 1688 machte er daselbst die Bildsäule des Kurfürsten Friedrichs III., nebst den Julius Cäsar, Konstantin dem Grossen, Karl dem Grossen, und K. Rudolph, welche gleichfalls noch im weissen Saal stehen. Er bekam für jede Bildsäule 700 Rthl. In der K. Bildergallerie steht von ihm eine Gruppe, Pluto, Proserpina raubend (Beschr. S. 896 u. S. 884).

54. Kaspar Günther, Bildhauer von Danzig, verfertigte 1663 für den Kurfürsten die Brustbilder der zwölf ersten römischen Kaiser, in vollkommener Mannsgrösse von weissem Marmor, welche jetzt, mit den Brustbildern ihrer Gemahlinnen, im Königl. Garten zu Charlottenburg stehen. Er verfertigte zu gleicher Zeit für den Kurfürsten verschiedene Schornsteine (waren vermuthlich Kamine) aus schwarzem Marmor. Es ist

sonderbar, dass ihm (ausser dem Marmor, der ihm geliefert ward), sowohl für jeden Kaiser, als für jeden Schornstein, ohne Unterschied 50 Rthl. bezahlt wurden.

55. Artus Sitte, ein Bildhauer aus Holland, ward 1666 zum Kurfürstl. Bildhauer bestellt. Es wurde ihm 100 Rthl. Reisegeld bis Berlin zugestanden, aber er bekam keine Besoldung, sondern es ward ihm seine Arbeit bezahlt. Er arbeitete auch in Holz. 1673 war er noch in Berlin.

56. Johann Baptista Novi, ein italien. Stukkateur. Nachdem er schon einige Zeit für den Kurfürsten gearbeitet, ward er 1667 zum Kurf. Stukkaturmstr. zu Potsdam angenommen, „zu Gipsung der sämtlichen Gemächer kleiner und grosser auf dem Hause.“ Er bekam jährlich 200 Rthl. Gehalt, 3 Fass Wein und 2 Wispel Roggen, und noch dazu für jedes Gemach 100 Rthl. 1669 war er in Potsdam, und 1674 noch in Berlin.

Architekten, Ingenieure und Kunsthandwerker.

57. Philipp von Chieze, war aus Piemont gebürtig, und stammte aus der italienischen Familie Chiesa her. Er ging im Jahr 1660 aus schwedischen in brandenburgische Dienste, ward anfangs Kammerjunker und Baumeister, hernach Generalquartiermeister und Oberster, bekam auch das Gut und Amt Kaput bey Potsdam, welches er bauete. Das Hauptgebäude des Schlosses zu Potsdam bauete er bald nach seiner Ankunft, welches aber jetzt ganz anders verzieret ist. Er hatte 1662 Antheil an der ersten Anlage des neuen Grabens bey Müllrose gehabt; aber M. M. Smids, welcher in Wassergebäuden praktische Einsichten besass, hat eigentlich diesen so wichtigen Kanal angelegt. v. Chieze bekam die Direction aller Festungen, und reisete 1666 deshalb nach Küstrin, Stargard und Colberg. Er hatte vermuthlich auch Antheil an dem damaligen Festungsbaue in Berlin. In diesem Jahre bekam er auf eine kurze Zeit die Aufsicht über den Schlossbau zu Berlin (Nik. Beschr. S. 93). Mit seinem Vetter, dem Lieutenant Ludwig von Chieze baute er 1670 und in den folgenden Jahren Häuser auf dem Werder; hatte auch vor, einen Springbrunnen daselbst aufzuführen, worüber er aber starb. Die Gebäude der alten Münze, und des alten Packhofes sind von ihm. Als er von dem Kurfürsten in Geschäften nach Frankreich geschickt wurde, liess er sich, nach eigener Erfindung zu dieser Reise einen besonderen zweisitzigen, in Riemen hangenden Wagen bauen; da nun diese Erfindung in Frankreich Beifall fand, so wurde sie bald allgemein, und man gab solcher Art Kutschen die Benennung „Berlines“, welche noch gewöhnlich ist. Er starb in Berlin im Jahr 1673.

58. Joachim Ernst Blesendorf, er ward im Jahr 1640 zu Zielenzig geboren. Er arbeitete bey der Anlage des Friedrichswerders 1660 unter Memhard als Kondukteur. Der Kurfürst liess ihn 1666 zwey Jahre auf seine Kosten reisen, und er hielt sich eine Zeitlang in Rom auf. Nach seiner Zurückkunft ward er Oberbauingenieur und Baudirektor, und 1673 nach de Chieze Tode auch Generalquartiermeister von der Armee. In eben dem Jahre steckte er die Strassen der Dorotheenstadt ab (Nicolai, Beschr. S. 167), und wird vermuthlich auch daselbst einige Häuser gebaut haben. Im Jahre 1677 ward er bey der Belagerung von Stettin mit einer Stückkugel erschossen.

59. Matthias Dögen, Erbherr von Ameland, ward im Jahr 1605

zu Dramburg in der Neumark geboren. Er war ein guter Ingenieur, und hat von seiner Kunst ein Werk unter dem Titel *Architecturae militaris modernae Theoria & Praxis in Folio* in Holland herausgegeben, woselbst er über 25 Jahre mit dem Titel eines Kurfürstl. Rath's, Resident des Kurf. Friedrich Wilhelms war. Die Befestigung von Berlin war nach seinem System. Er starb in Berlin im Jahr 1792. *) Sein Bildniß ist, in Quart, ohne Anzeigung des Malers und Kupferstechers, gut gestochen.

60. Walther Matthias Smids war 1660 Kurf. Schleusenmeister, im Wasserbau wohl erfahren. Beym Festungsbau ward wegen der Gräben sein Gutachten erfordert. Es kann leicht seyn, dass er die beiden Wehre, wodurch das Wasser in denselben regieret ward, angelegt hat. Ob er mit den vorigen (d. h. seinen Namensvettern) verwandt gewesen, ist unbekannt.

61. Joachim Rüdiger von Golze, war 1661 Kurf. Generalmajor, 1665 Generalleutenant, und seit 1661 verschiedene Jahre lang Gouverneur zu Berlin. Er betrieb den Festungsbau.

62. Georg Friedrich von Trotha, Kurf. Generalwachtmeister, war 1665, in Abwesenheit des Gouverneurs Generals von Golze, eine Zeitlang Kommandant und dirigirte in dieser Zeit den Festungsbau.

IV. Bis zum Frieden von St. Germain (1679).

Maler und Kupferstecher.

63. Nikolaus Wieling oder Willing, ein Historienmaler aus dem Haag gebürtig; Augustin Terwesten war sein Schüler. Im Jahre 1667**) ward W. als Hofmaler nach Berlin berufen. Er bekam 1000 Rthl. Gehalt, freie Miethe, desgl. 100 Rthl. Reisegeld. 1668 ward die Besoldung bis 1200 Rthl. erhöht. Er starb im Jahre 1681 und hinterliess einen Sohn gleichen Namens in Berlin, der auch ein Maler war und 1711 um einen Platz in der Akademie ansuchte.

64. Theodor van Tulden, ward zu Herzogenbusch im Jahr 1607 geboren und lernte die Malerey bey Rubens, mit dem er auch nach Paris reisete, und mit an der Luxemburgischen Gallerie arbeitete, und in dem Chor der Mathurinerkirche 24 histor. Stücke verfertigte. Im Jahre 1638 ward er Director der Akademie zu Antwerpen. Im Jahre 1662 wohnte er wieder in seiner Vaterstadt Herzogenbusch. In seinem hohen Alter muss er nach Berlin gekommen seyn, oder wenigstens für Kurfürst Friedrich Wilhelm d. Gr. gearbeitet haben; denn im Schlosse zu Potsdam sind in dem Marmorsaale zwei grosse allegorische Gemälde von seiner Arbeit. Wann und wo er gestorben, ist unbekannt.

65. Friedrich Wilhelm van Roye, ein trefflicher Blumen-, Frucht- und Thiermaler, geb. 1654 zu Haarlem. Er ward 1669 mit 300 Rthl. Gehalt als Hofmaler nach Berlin gerufen. Er bekam dabey freye Wohnung in Potsdam, 1 Wispel Roggen aus dem Magazin zu Spandau, und jährlich 1 Freybrauen in Bornstädt. Um 1678 malte er mit verschiedenen Gehilfen in Potsdam und bekam 1679 200 Rthl. Zulage.***) Er wohnte bis 1689 in Potsdam, da er nach Berlin zog. Er ward 1698 Professor und Rector der Akademie der Künste, und führte auch 1706 in seiner Ordnung das Directorat. Er starb 1723 in Berlin.

*) Seine Grabschrift steht in Küsters Collect. Opusc. T. X. S. 66.

**) v. Gool (Nieuwe Schouwbourgh. Deel I, S. 58) setzt 1671, aber seine Bestallung zeigt das Gegentheil, van Gool meldet auch, dass W. 1689 gestorben sei, welches unrichtig ist. Im Kirchenbuch zu Weissensee wird eines Hofmalers Willig beim Jahre 1674 gedacht, welcher eben dieser W. ist. So führt auch Sandrart den Kurbrandenburgischen Maler und geschickten Schreibmeister Willinger um 1670 an, welcher gleichfalls kein anderer ist.

***) Vermuthlich statt seines Naturaldeputats, welches der weise Kurfürst nach Einführung der Accise damals bei allen seinen Bedienten abschaffte und ihnen dafür eine jährlich festgesetzte, und meist reichliche Vergütung an Geld gab.

66. Heinrich de Fromantiou,*) ein Historien- und Thiermaler aus Holland. Er ward 1670 zum Hofmaler nach Berlin mit 600 Rthl. Gehalt berufen. Er malte daselbst verschiedenes. Die Einführung des Geschmacks an Gemälden in Berlin ist ihm hauptsächlich zuzuschreiben. Er hatte die Aufsicht auf die Kurf. Malereien, wovon er im Jahre 1679 viele, die schadhafft worden, ergänzte. 1687 ward ihm der Mohr der Kurfürstin Friedrich de Coussy auf 3 Jahre zur Unterweisung in der Malerei gegeben. 1682 ward er vom Kurfürsten, mit Rekommodation an den Prinzen Robert nach England geschickt, um in der Auction des verstorbenen Hofmalers P. Lely für den Kurfürsten Gemälde zu kaufen. 1684 ward er in gleichen Angelegenheiten nach Danzig gesendet. Er trieb überhaupt einen starken Handel mit Malereien. Er rühmte sich, dass er an 100 000 Rthl. Malereien zusammengebracht, wovon der Kurfürst nur für 6000 Rthl. gekauft hätte. 1690 und in den folgenden Jahren ward er oft nach Potsdam, Oranienburg u. a. Lustschlössern geschickt, um die Verbesserung derselben dirigiren zu helfen. Er hatte sowohl wegen seiner Geschicklichkeit, als auch wegen seiner Munterkeit und vieler lustigen Einfälle einen freien Zugang zum Kurf. Friedrich Wilhelm.

67. Ottomar Elliger oder Elger d. Vater. Ein guter Blumen- und Fruchtmaler, von dem man in der Berlinischen Königlichen Gallerie und auch hin und wieder in den Berlinischen Kabinetten Stücke antrifft. Er ward im Jahre 1633 zu Gothenburg geboren und lernte seine Kunst bei dem berühmten Blumenmaler Daniel Seghers zu Antwerpen. 1666 war er in Hamburg. Er ward 1670 mit 600 Rthl. Gehalt als Hofmaler nach Berlin berufen, wo er 1679**) starb.

68. Ottomar Elliger d. Sohn, geboren 1666 zu Hamburg. Er kam mit seinem Vater nach Berlin, und nach dessen Tode 1680 zu G. Laresse zu Amsterdam. Er hat viel historische Stücke gemalt, kam in Kurmainzische Dienste und starb 1732.

69. Andreas Vaillant, zu Ryssel im Jahre 1629 geboren, lernte die Kupferstecherei zu Paris und kam zu seinem Bruder Jakob nach Berlin.

70. Jakob Vaillant, des vorigen älterer Bruder, ward im Jahre 1628 zu Ryssel in Flandern geboren. Er lernte die Malerei bei seinem ältern Bruder Wallerant Vaillant, hielt sich auch 2 Jahre in Italien auf, wo er den Namen Leeuweryc bekam. Durch den brandenburgischen Gesandten im Haag, der verschiedene von seinen historischen Gemälden gesehen hatte, ward er 1672 nach Berlin als Hofmaler berufen. In Potsdam, im Marmorsaale im Schlosse, siehet man ein grosses allegorisches Gemälde von ihm. 1682 reiste er auf eine Zeitlang nach Hannover, wo er verschiedene Bildnisse malte. Er starb 1691.

71. Daniel du Verdion, ein Landschaftsmaler, kam durch den Hofgoldschmied Dan. Männlich nach Berlin, und malte 1674 das neuerbaute Schiesshaus im Thiergarten zu Potsdam, mit Landschaften auf Leinwand aus. Er bekam dafür 150 Rthl. nebst Grundfarben, Oel, Leinwand, Rähmen und Nägeln. 1682 bekam er das Prädikat eines Hofmalers.

72. Gedeon Romandon (Romandean, auch Ramondou), ein guter Historien- und Bildnissmaler. Er kam 1675 als ein Refugirter nach Berlin,

*) Hagedorn in seinen Eclaircissements nennt ihn Fermendean, Füssli (Lexicon, II. Auflage) Fermangeeu. In seiner Bestallung heisst er Fromanteau. Houbraken schreibt Fromentiu. Man findet ihn auf seinem Bildnisse, das Vaillant gemalt und Leonhard gestochen, Fromantion genannt, und so hat er sich auch eigenhändig unterschrieben.

**) Füssli (Künstler-Lexikon) schreibt, er sei 1666 gestorben, ob er gleich im II. Supplement in dem Artikel des Sohnes, den Vater als 1686 noch lebend angebt. Im Todtenregister der Marienkirche ist aber seine Beerdigung den 21. Dezember 1679 eingetragen.

und ward zum Hofmaler mit 500 Rthl. Gehalt bestellet. Der Kurfürst sendete ihn nach Italien, um die berühmtesten Gemälde zu kopiren, von welchen Kopien in der K. Gallerie noch Verschiedenes vorhanden ist. In Modena hielt er sich am längsten auf, um alle Arbeiten des Korreggio, die damals dort waren, zu kopiren. Verschiedene Stücke zeichnete er auch nur mit trockenen Farben und mit scharfer Kreide. 1689 ward ihm die Aufsicht der Kurf. Malereien aufgetragen. Er ward hernach Prof. der Akademie der Künste mit einem Gehalt von 1000 Rthl. Er starb 1698. In Charlottenburg waren verschiedene Bildnisse von Personen des Kurf. Hauses von s. Hand vorhanden, die aber zum Theil bei der Plünderung 1760 verloren gegangen sind.

73. Adam de Clerck, ein Bildnismaler, ward 1678 zum Hofmaler mit 800 Rthl. Gehalt berufen. 1681 malte er das Bildniss des Kurfürsten, das nach Frankreich gesendet wurde, und reiste darauf nach Kassel, wo er verschiedene Bildnisse malte. Nach ihm hat Blesendorf das Bildniss des berühmten Freiherrn von Sanitz gestochen. Er ward Prof. d. Akademie der Künste und starb 1705.

74. Johann Friedrich Leonhard. Ein Kupferstecher aus Nürnberg, der erste, der in Berlin die schwarze Kunst geübt hat. Er hat viele Bildnisse gefertigt. Der Kurfürst berief ihn im J. 1674 nach Berlin, wo er im J. 1680 starb.

75. Gottfried Bartsch, aus Schweidnitz in Schlesien, Kupferstecher. Man hat verschiedene kleine Stücke von ihm, nach Gemälden in der Kurfürstl. Gallerie gestochen. Ferner das Schloss und Gegend von Bornim, und 16 Blätter von Potsdam; die Schlacht bey Fehrbellin; Karte des in Pommern acquirirten Landes; die Karte des Kanals zwischen der Spree und Oder; das Leichenbegängniss der Kurfürstin Louise, erster Gemahlin des Kurfürsten, auf 42 Blättern Fol. 1675. Der Sarg der Kurprinzessin Elisabeth Henriette*) 1683, 3 Blätter; andere Sachen mehr und viele Bildnisse**). Er bekam 1674 eine Bestallung als Hofkupferstecher mit 300 Rthl. Gehalt, und 1684 auf sein Ansuchen seinen Abschied.

Bildhauer, Medailleure etc.

76. Johann Baratta, ein italien. Grottirer und Maler, ward 1660 zum Grottenmeister bestellt, arbeitete um 1673 für den Kurfürsten in Berlin, hatte auch 1675 die Aufsicht auf die Kurfürstl. Malereien. Er starb 1687.

77. Michael Däbeler (Döbeler, Döbell), Hofbildhauer. Arbeitete 1674 viel für den Kurfürsten, so dass er einen Befehl ausbrachte, dass er von den andern Bildhauern Gesellen zur Kurfürstl. Arbeit nehmen dürfte. Vermuthlich sind die halberhabenen Arbeiten an dem Theile des Stalles, den M. M. Smids gebauet hat, desgleichen viele Zierrathen an den Decken des von Kurfürst Friedrich Wilhelm aufgeführten Theils des Schlosses an der Spreeseite, von ihm. Er arbeitete auch zu Potsdam, Borne und Kaput. Er starb 1702.

78. Jakob Jacobsen van der Bruch, ein Bildhauer aus Holland, arbeitete 1674 unter Däbeler.

79. Gottfried Leygebe. Ein künstlicher Eisenschneider, im J. 1630

*) Wer den Sarg gezeichnet und gegossen, findet sich nicht in der Leichenpredigt. Vermuthlich hat ihn Däbeler angegeben.

**) Das in den Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen, II. Theil (Leipzig, 1768, gr. 8), wo er unrichtig Johann Georg genannt wird, gegebene Verzeichniss seiner Blätter nach Gemälden der Kurfürstlichen Gallerie, ist nicht vollständig. Ich habe dieses unter anderen aus einem im Königlichen Archive befindlichen Verzeichnisse der Kupferplatten, die er für den Kurfürsten gestochen hat, ersehen.

zu Freistadt in Schlesien geb. Er erlernte erst das Schwertfegerhandwerk und begab sich im J. 1645 nach Nürnberg, wo er, weil er das Zeichnen verstand, sich ganz aufs Eisenschneiden legte, welches er zu einer unglaublichen Vollkommenheit brachte. Er schnitt in Nürnberg 2 kl. Statuen aus Eisen, welches der Härte des Metalls wegen etwas sehr ungewöhnliches ist. Die erste war Kaiser Leopolds Statue zu Pferde, ohne des Fussgestell 8 Nürnberger Zoll hoch; die andere, jetzt in der Kunstkammer zu Dresden, stellet König Karl II. von England vor, der zu Pferde sitzend einen siebenköpfigen Drachen erlegt, mit Beiwerken 2 Schuh hoch. Er zeigte dies Stück in Berlin dem Kurfürsten, der ihm durch den Oberpräsidenten von Schwerin Dienste antragen liess, die er aber damals verbat. Er verfertigte darauf in Nürnberg für den Kurfürsten einen schönen Degen, worauf des Prinzen von Oranien Bildniss, wie ein Pfennig gross, war. 1668 im April brachte er denselben selbst nach Berlin und bekam daselbst eine Bestallung als Kurf. Münzeisenschneider, dass er insonderheit alle Stempel in der Münze, und was ihm an Medaillen aufgetragen wurde, machen sollte, dabei auch auf Verlangen Figuren in Lebens- und über Lebensgrösse in Wachs und Thon bossiren sollte. Hierfür ward ihm jährlich 400 Rthl. und freie Wohnung ausgemacht. Indessen konnten dazumal die Besoldungen wegen der unruhigen Zeiten nicht richtig genug bezahlt werden. Doch bekam seine Wittve nach s. Tode endlich den Rückstand. Er schnitt viele Kurf. Siegel und für die Münze viele Stempel zu Thalern und Dukaten, desgl. verschiedene Denkmünzen in Stahl; desgl. bossirte und schnitt er in Metall viele Zierrathen zu Kanonen, machte auch Formen zu schön gezeichneten Zierrathen für die Glashütten in Potsdam u. einen kl. Herkules von Metall. Er machte den Ritter zu der Ehrenpforte von 1677, (der noch auf der Treppe der Rüstkammer steht), nebst vier Gemälden dazu; das Brustbild des Kurfürsten in Lebensgrösse von Thon, und bossirte dessen und des Kurprinzen Bildniss in gefärbtem Wachs. Ein Schachspiel von Silber und Gold (das jetzt noch vorhanden). Auch unterrichtete er die Kurf. Prinzen im Zeichnen und machte auch einige Zeichnungen für den Kurfürsten. Besonders aber schnitt er seine dritte und beste Statue aus Eisen.*) Sie stellet Kurf. Frd. Wilhelm als Bellerophon zu Pferde vor, wie er die dreiköpfige Chimära erlegt. Dieses Werk, welches etwas über 10 Zoll hoch ist und woran er 3 Jahre gearbeitet hat, ist noch in der Berlinischen Kunstkammer u. giebt von seiner guten Zeichnung und äusserst fleissigen Ausarbeitung einen hohen Begriff. Noch besitzt Herr Kriegsrath Köppen von ihm ein Stück von Eisen in Hochrelief: Heliodor, der von den Engeln geschlagen wird. Er starb zu Berlin im J. 1683. Er hatte 4 Söhne: Ferdinand, einen Ingenieur u. Baumstr., der 1655 zu Nürnberg geb. u. im J. 1681 als Ingenieur nach Guinea auf die damalige Brandbg. Festung Friedrichsburg gesendet ward, wo er bald starb. Joh. Christoph, geb. 1661 u. Balthasar Gottfried, geb. 1665 waren Maler, starben aber zu Berlin sehr jung, um 1680. Jacob Paul, geboren 1665 wird unten**) vorkommen.

80. Daniel Vading, Kurf. Konterfeitdrechsler kommt 1671 in Archivakten vor. Er ward 1673 nach Wien geschickt, wo er auf der Kaiserl. Burg ein Zimmer bekam.

Architekten, Ingenieure, Kunsthandwerker.

81. Kornelis Ryckwaerts (der auch falsch Ryquart, Rück-

*) In Doppelmayer's Nachrichten von Nürnbergischen Künstlern (1780) sind alle drei Statuen L.'s in Kupfer gestochen.

**) Theil III, S. 96.

warts oder Reichwart geschrieben ward), war ein Holländer; denn er heisst Kornelis, und konnte bey seiner Ankunft noch nicht deutsch). 1667 kam er als Baumeister zu Küstrin in Kurf. Dienste. Gleich nach seiner Ankunft ward der Festungsbau angefangen, und um 1668 wurden zuerst Baugefangene nach Küstrin geschickt. In Spandau war es schon seit 1652 geschehen. Er bauete zu den Zeiten des Johannitermeisters Fürsten Johann Moritz von Nassau das Schloss zu Sonnenburg*). 1670 bauete er das Hauptgebäude des Schlosses zu Schwet. Er machte 1675 auf Kurfürstl. Befehl eine Zeichnung zu einem Thurm für die Petrikerche in Berlin und legte 1682 eine sogenannte Gierbrücke oder fliegende Brücke bey Dessau über die Elbe an**). Um 1690 bauete er den Hafen zu Rügenwalde, und starb 1693 in Küstrin.

82. Rütger van Langerveld ward im Jahr 1635 zu Nimwegen geboren, 1678 als Hofmaler mit 600 Rthlr. Gehalt nach Berlin gerufen, und ihm zugleich die Unterweisung der Kurfürstlichen Prinzen in der Mathematik aufgetragen. 1679 bekam er 200 Rthl. Zulage. Er hat das Lustschloss Köpenik gebauet, welches zeigt, dass er auch ein guter Baumeister gewesen. Vermuthlich hat er auch die neustädtische Kirche gebauet.***) Er malte und zeichnete auch historische Stücke, und starb zu Berlin 1695.

83. Johann Arnold Villers, ein französischer Baumeister und Bildhauer war in Kurfürstlichen Diensten und ging 1668 mit Empfehlungsschreiben vom Kurfürsten nach Bayern. In demselben wird bemerkt, dass er „seiner Kunst wohl erfahren, auch gute Dienste allhier erwiesen habe.“

84. Daniel Zilcher war 1671 Kurfürstlicher Hofmalermeister und baute verschiedene Gebäude, ward auch zu den vorkommenden Kommissionen und Streitigkeiten wegen Bausachen gezogen.

85. Andreas Mollein oder Mollin, war um 1670 Kurfürstl. Hofsilberarbeiter. Er machte viel grosse Arbeit, wovon man auf dem Schlosse zu Berlin noch hin und wieder etwas sieht.

86. Daniel Männlich, Kurf. Hofgoldschmied. Er war zu Oberndorf in Schlesien im Jahre 1625 geboren. Er lernte in Troppau, kam 1650 nach Berlin und ward 1676 zum Hofgoldschmied ernannt. Er war ein Silberarbeiter und hat für den Kurfürsten viele künstliche Arbeit in Gold, Silber und Email verfertigt; er starb im Jahre 1701. Sein Grabmal von Schlüters Hand ist in der Nicolaikirche. Blesendorf hat sein Bildniss in Kupfer gestochen, auch J. Tscherning nach der Zeichnung von David Richter.

87 und 88. Jakob Kramer und Martin Ridel, Silberarbeiter zu Augsburg, machten 1670 für den Kurfürsten einen silbernen Tisch und Stühle, Spiegelrahm und Brandruthe.

89. Otto Fritz, Kurf. Hofgoldschmied; starb 1676.

90. Heinrich Sieverts, war Kurbrandenburgischer Münzmeister um 1677. Man hat Thaler mit seinem Anfangsbuchstaben gezeichnet.

91. Thomas Tympe, war 1672 Kurbrandenburgischer Münzmeister. Man hat Thaler von ihm.

V. Letzte Jahre (1679 1688).

Maler und Kupferstecher.

92. Friedrich de Coussy, ein Mohr, aus Guinea gebürtig. Er

*) S. Gundlings brandenburgischen Atlas S. 314.

**) Bekmanns Anhaltische Geschichte III. Theil, S. 92.

***) In derselben stehet seine Grabschrift. Sie ist abgedruckt im Alten und neuen Berlin II. Th. S. 630.

war in Diensten der Kurfürstin. Er lernte 1681 bis 1684 bei Fromantion auf Kurfl. Kosten die Malerei, darauf ward er von 1685—1687 von Jakob Vaillant auf Kurfl. Kosten unterwiesen.

93 und 94. Johann Peter und Amicus Hüault, 2 Miniaturschmelzmaler aus Genf gebürtig, wurden 1686 zu Hofmalern, jeder mit 200 Rthl. Gehalt angenommen.*) In der Kurfl. Kunstkammer findet man Stücke von ihnen. 1690 reiste A. Hüault nach Genf. J. P. Hüault bekam 1691 jährlich 400 Rthl. Gehalt, wofür er jährlich zwei Miniaturbildnisse zu liefern hatte. 1700 nahmen beide Brüder ihren Abschied und gingen in ihr Vaterland zurück.

95. Adrian Heinrich Hirte, Sohn von No. 4, ein Bildnismaler, setzte sich 1658 zu Küstrin, er bekam 1687 das Prädikat als Hofmaler.

96. Friedrich Christian Nuglisch in Potsdam geboren, wo sein Vater Georg N. Bauschreiber und Kastellan war. Er lernte von 1681—1683 auf Kurfl. Kosten die Malerei bei Fromantion.

97. Johann Georg Pribusch ein Bildniss- und Staffiermaler, arbeitete um 1687 in den Kurfl. Schlössern.

98. Michael Trapp bekam 1681 eine Bestallung als Kurfl. Kupferstecher, aber schon 1683 seinen Abschied. Er war vorher bei der Münze vermuthlich Stempelschneider.

Bildhauer, Medailleure.

99. Franz Baratta, ward seines Bruders, unter dem er schon gearbeitet hatte, Nachfolger, als Grottirer und Maler, aber nicht als Aufseher der Gemälde. Er starb 1700.

100. Anton Belloni, ein Stuckateur, arbeitete um 1680 im Kurfl. Schlosse zu Potsdam und ging 1682 weg.

101. Johann van der Ley ward 1685 zum Kurfl. Stein- und Bildhauer angenommen. Er bekam 300 Rthl. Gehalt, freie Wohnung und Holz, auch die sämmtlichen Instrumente. Er hatte zugleich die Aufsicht auf die Kurfl. Bild- und Steinhanerei und alle darin arbeitenden Leute.

102. Jeremias Stüssmer, ein Bildhauer um 1685. 1687 verfertigte er marmorne Statuen für den Kurfürsten.

103. Christoph Ungelter oder Ungelder, ein Eisenschneider in Augsburg aus St. Gallene gebürtig, der 1678 eine Medaille auf die Geburt des Kaiserlichen Prinzen Jos. ph geschnitten hatte,***) kam nachher in gleicher Qualität nach Berlin. Er ward 1688 Berg- und Münzrath, Inspektor der Münze und auch Aufseher der Kunstkammer. Bei seiner Ankunft machte er Falzen viele Schwierigkeiten, dem er aber 1691 alle zu den Medaillen gehörige Geräte herausgeben musste. Er starb im Aug. 1693.

104. H. Meyer. Ein Stempelschneider. Man findet seinen Namen auf einer Gedächtnismünze Kurfürst Friedrich Wilhelms von 1681, auf einer grössern und einer kleinern Huldigungsmünze der Stadt Halle u. s. w.

105. Joh. Bernhard Schulze hat seit 1686 Stempel zu Medaillen auf Friedrich Wilhelm d. Gr. geschnitten***) und ward 1687 Kurfürstlicher

*) Ihre Bestallungen (dat. Lehnin, den 18. Mai 1686) sind, auf Befehl des Kurfürsten, von dem damaligen Kurprinzen unterschrieben. Es war dies damals bei allen Geschäften gewöhnlich, wenn der Kurfürst abwesend war.

**) In derselben steht seine Grabschrift. Sie ist abgedruckt im Alten und Neuen Berlin II. Theil. S. 630.

***)) Abbildungen in Seiler a. a. O. S. 222 etc.

Ingenieur und Medailleur. Er verfertigte auf Kurfl. Befehl einen 1688 herausgekommenen perspect. Plan von Berlin auf 3 Bogen, welcher sehr genau, jetzt aber sehr rar ist; desgl. verfertigte er für Kurfürst Friedrich III. eine Anzahl Denkmünzen.*) Er starb 1695.

Architekten, Ingenieure etc.

106. Karl Philipp Dieussart. Er war Fürstl. Meklenburgischer Architekt, und gab 1679 zu Güstrow ein *Theatrum Architecturae civilis* in deutscher Sprache, in Fol. heraus, welches Buch er dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm zuignete. Er nennt sich auf dem Titel Rom; vermuthlich, weil er in Rom studirt hatte. Er ward 1683 zum Kurfürstl. Baumeister und Bildhauer in Berlin und in Potsdam mit 200 Rthl. Gehalt bestallt. Er hat vermuthlich in Potsdam gewohnt. Was er daselbst und in Berlin gebauet hat, ist mir nicht bekannt.

107. Samuel von Suchodolez kam schon 1662 in Kurfürstl. Kriegsdienste, ward 1679 zum Kurf. Landmesser u. Ingenieur in der Mark und Preussen bestellt. Er verfertigte eine Karte des Herzogthums Preussen. 1682 ward er zum Kurf. Kammerjunker ernannt. Im K. Archiv ist von ihm ein Band Zeichnungen vom J. 1672 von der Stadt Potsdam, dem Schlosse, der Fasanerie etc., nach d. damaligen Beschaffenheit, vorhanden, welche nachher von Bartsch auf Kurf. Kosten in Kupfer gestochen worden; desgl. eine Karte von einem in Preussen anzulegenden Kanale, zur Vereinigung des Pregels mit andern Flüssen, durch die Landseen bei Johannisberg und Lyk.

108. Benedict de Münter. Fasanenmeister des Herzogs zu Zelle, ward 1687 nach Berlin berufen, um die Springbrunnen im Lustgarten in Gang zu bringen.

VI. Nachlese.

Maler und Kupferstecher.

109. Remigius oder Reynier Nooms gen. Zeemann, ein berühmter Maler u. Kupferstecher zu Amsterdam, um 1630. Er war Anfangs ein gemeiner Matrose, legte sich aber auf die Malerei und zeichnete so fleissig nach der Natur, dass er es in Seegefechten, Schiffen und Prospekten sehr weit brächte, woher er auch s. Beinamen erhielt. Er radirte auch Stücke von eigener Erfindung. Er ist eine Zeit lang in Berlin gewesen. Es findet sich von seinen Arbeiten etwas in der Kgl. Gallerie zu Berlin.

110. Joh. Jakob Rollos, ein Historienmaler. Der Kurf. liess ihn auf seine Kosten reisen, um die Malerei zu studiren, wozu er in Berlin schon den Anfang gemacht hatte. Er ging nach Holland und von da nach Paris, wo er sich um 1670 aufhielt und verschiedene Gemälde soll gemalt haben. Er hielt sich daselbst eine Zeitlang auf, ergab sich aber mehr den Wollüsten als seiner Kunst. Er wollte weiter nach Italien reisen und ging über Bern, wo er eine Zeichnung zu einem Grabmal des Schultheiss Sigismund von Erlach machte, der 1699 starb. Nach dieser Zeichnung ward hernach das Grabmal modellirt, in Erz gegossen u. zu Spietz am Thuner See im Kanton Bern aufgestellt. Er hat an dieser Zeichnung, wie ein gleichzeitiger Künstler sagt**), gezeigt, dass er ein mehr als gemeiner Maler sei. Indessen ist wirklich dieses Grabmal nur von ziemlich gemeiner Er-

*) Gütter's Leben König Friedrich I. in Münzen, S. 21 ff.

**) Füssli, Geschichte der Maler in der Schweiz. II. S. 162 (zu W. Sattlers Leben).

findung. Er hat zu Bern auch etwas gemalt, musste aber wegen lüderlicher Händel von da flüchten und wurde unweit Murten auf der Strasse todt aufgefunden.

111. Michael Willmann, ein Historienmaler, wurde 1630 zu Königsberg in Pr. geb. Er lernte die Kunst bei s. Vater Peter Willmann und malte schon in s. 20. Jahre die vortrefflichsten Historienstücke. Aus seinem Vaterland ging er nach Holland und kam nach Berlin, wo er um 1660 arbeitete. Man findet in Kabinetten noch zuweilen Staffeleistücke von ihm. In Charlottenburg waren verschiedene vorhanden, die aber 1760 bei der Plünderung verloren gegangen sind. Von Berlin ging er nach Polen und endlich nach Schlesien. Im Dom und der Nicolaikirche zu Breslau sieht man einige Gemälde von ihm. Er verheirathete daselbst seine Tochter Anna Elisabeth, die auch eine gute Malerin war, mit einem s. Schüler, Namens Liszka, einem guten Historienmaler. Er selbst aber ging zur kathol. Kirche über*) und liess sich im Kloster Leubus als ein Mönch einkleiden, malte daselbst eine grosse Anzahl vortrefflicher Historienstücke, die noch in der dortigen Kirche und im Kloster vorhanden sind, und starb in diesem Kloster gegen Ende des vorigen (17.) Jahrhunderts.

112. Johann Reusche ward zu Kleve zum Kurf. Landschaftsmaler mit 350 Rthl. Gehalt angenommen.

113. Jakob Magnus aus Kurland gebürtig, Kunstmaler um 1674.

114. Christian Hain von Löwenthal, der löbl. Malerkunst Beflissener, hat 1674 gewisse Gedächtnis tafeln erneuern lassen**).

115. Andreas Ganz, Bildnissmaler in Kölln, er starb um 1656.

116. Gustav Kasimir Gahrlied, aus dem altadlichen Geschlecht von der Mühlen, 1630 zu Grypsholm bei Stockholm geb., ward 1675 Prof. der Arzneikunst zu Frankfurt a. O., kam 1680 nach Berlin, ward Kurf. Leibarzt u. machte 1685 das Dispensatorium Brandenburgicum. Er malte gute Bildnisse in Miniatur***) und traf so gut, dass er auch Personen, die er nur gesehen hatte, aus dem Gedächtniss malte.

117. Gonzales Coques, ein Maler, geb. zu Antwerpen, 1618, Schüler von Adrian Brouwer u. David Ryckaert, malte kleine Bildnisse in A. v. Dycks Manier und allerhand Gesellschaften im Geschmack von Teniers, Ryckaert u. Ostade; schilderte auch ganze Familien auf Tafeln von mittelmässiger Grösse. Dieser Maler reiste an verschiedenen Höfen u. so auch am Brandbg Hof†). Er starb 1684.

118. Andreas Berlin, ein Maler; man hat ein von ihm zu Berlin gemaltes, und von A. C. Kalle gestochenes Bildniss des bekannten Kurf. Rathes Martin Friedrich Seidels.

119. Christoph Boy, Wappen- und Bildnissmaler in Berlin, geb. 1634, gest. 1704.

120. Nikolaus Herzog, „Contrafayeur“ (Bildnissmaler) um 1680, Andreas Ganzen's Schwiegersohn.

121. K. Metzger. Ein Kupferstecher, welcher des Kurf. Fried. Wilh. Bildniss in Fol. nach Leygebe gestochen hat. Ob er aber in Berlin gewesen sei, ist ungewiss.

122. Joh. Wilh. Michaelis, Kupferstecher††).

*) S. von Schlesien I. S. 329 und 330, wo von ihm erzählt wird, dass er sich oft voraus bezahlen liess und hernach gezwungen und eingesperrt malen musste, und dass er in einem seiner Gemälde zu Lebus in der Figur, welche den heiligen Bartholomäus schindet, den Pater Kellermeister abgebildet, weil ihm dieser nicht genug habe zu trinken geben wollen.

**) S. Georg Rothii, Monumenta templi Furstenwald. 4. Frankfurt 1700.

***) S. Oelrichs Nachrichten von diesem Mann. 1763. 4. S. 10.

†) S. Füssli, Künstler-Lexikon. Supplement S. 53.

††) Oelrichs Historisch-Geographische Nachrichten von Pommern, S. 46, 54, 84.

Bildhauer, Baumeister, Ingenieure etc.

123. Artus Quellinus, ein berühmter Bildhauer, in der Hälfte des vorigen Jahrhunderts geboren. Das vortreffliche Sparrische Grabmal von weissem Marmor in der Marienkirche soll von ihm sein. Auch stehn vier gute marmorne Statuen, Prinzen aus dem Hause Oranien vorstellend, im Lustgarten zu Potsdam, welche man für seine Arbeit hält; beides aber ist ungewiss.

124. Lukas Tabert, ein Stempelschneider von Stettin, schnitt Denkmünzen für den Kurfürsten.

125. Johann Gent, war 1688 Münzeisenschneider, er lebte noch 1693.

126. Christoph Bausch, Baumeister in der Neustadt Brandenburg, baute 1669 bis 1672 den Thurm der Domkirche daselbst.*)

127. Johann Georg von Ribbeck. Kurf. Oberster, ward 1661 Kommandant zu Spandau. Er dirigirte den Bau der Festungswerke von Spandau von 1645 bis über 1670. Er dirigirte auch den Bau des Zeughauses daselbst und anderer Gebäude.

128. Melchior Friedrich Winter, Bau- und Mühlenmeister zu Ruppin, war im Wasserbau sehr erfahren. Er hat Antheil am Bau der Schleusen zum Neuen Graben unter M. M. Smids gehabt, auch soll er die Schleusen am alten Packhofe zu Berlin haben bauen helfen.

129. Daniel Naumann. Rathszimmermann um 1664.

130. Kuene Resen, Zimmermeister zu Brandenburg, aus dem Dorfe Wust gebürtig, baute 1672 den obern hölzernen Theil des Thurmes der Domkirche zu Brandenburg**).

131. Theodor Mehatt, Goldarbeiter von Augsburg, verkaufte 1681 dem Kurf. verschiedene Kleinodien, besonders einen Schrank mit Schildkröte überzogen, auch viele schöne vergoldete Bilder mit schönen Früchten daran, darin ein selbst spielendes Instrument, und an 40 Laden, in deren einem ein Florentiner Stein mit Bäumlein war. Es war von einem berühmten Italiener gemacht, der den Kurf. Bayerischen Palast ausgeziert hatte, und war dem Kardinal von Salzburg verehrt worden. Der Kurfürst gab 5000 Rthl. dafür.

Anmerkungen.

Was Kurfürst Friedrich Wilhelm für die bildende Kunst that, haben wir an verschiedenen Stellen des Buches geschildert. Knapp und treffend charakterisirt unser Autor in der Einleitung die künstlerische Vorliebe des Kurfürsten, dessen schöngeistige Bestrebungen in Band I der Collectaneen Königs und in Band II der Historischen Schilderung von Berlin ausführlicher gewürdigt werden. Auch J. Friedländers Festschrift „Zur Geschichte der Kgl. Museen in Berlin, Berlin 1880“ verdient Beachtung. König legt die Gründung einer Bildersammlung im Berliner Schlosse in das Jahr 1663. Von kurfürstlichen Stipendiaten seien als Kunstbefsissene, ausser Wolfgrübel und J. E. Blesendorf, hier noch der Mohr Friedrich de Coussy, ferner Sam. Th. Guericke, Christian Elster und Frd. Christ, Nuglisch erwähnt. Interessant für uns war, aus einem kur-

*) S. Gerkens Stifft. von Brandenburg, S. 209 und 719.

**) Ebendasselbst S. 717.